

# Holzlarer Bote

Herausgegeben vom Bürgerverein Holzlar e.V.

19.Jahrgang/Nr.4

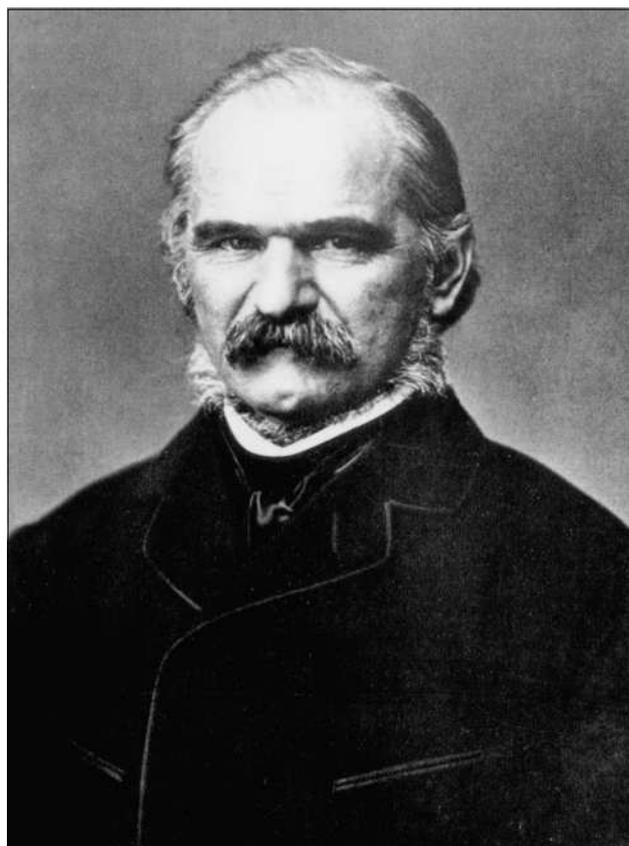
Dezember 2005

## Die Bleibtreuschen Gräber auf dem evangelischen Friedhof in Holzlar

Beitrag in mehreren Folgen  
von Rudolf Cramer

Louise Bleibtreu (1854 - 1867), Grab Nr.11,  
und ihr Vater Hermann Bleibtreu (1821 - 1881)

Wie sich aus der Grabinschrift ergibt, ist die nur 13 Jahre alt gewordene Louise Bleibtreu in Züllichow (= Züllchow) bei Stettin geboren und auf der Zementfabrik bei Oberkassel gestorben. Geburts- und Sterbeort sind mit dem Leben ihres Vaters Hermann Bleibtreu verbunden, der 1821 als letzter Sohn des Bergmeisters Leopold Bleibtreu in Pützchen geboren wurde. Doch bevor Hermann Bleibtreu nach Züllchow kam, war er in unserem Raum tätig. Nach dem Tode seines Vaters im Jahre 1839 führte er mit seinem Bruder Gustav die Alaunhüttenunternehmung fort. Zeitweise studierte er Chemie, und zwar in Gießen bei Justus von Liebig. Nach Abschluss des Studiums zurückgekehrt, versuchte er, die Alaungewinnung wirtschaftlicher zu betreiben und aus der Braunkohle alle Energie herauszuholen, die in ihr steckt. Für die Alaunherstellung wurden riesige Metallpfannen verwendet, die über 3000 l Alaunsud fassten. In den beiden Hütten waren 6 Pfannen in Betrieb. Sie hatten nur eine Lebensdauer von zwei Jahren, und für eine Siedung waren 21 Tonnen Stückkohle nötig. Hermann Bleibtreu ersetzte die Metallpfannen durch gemauerte Pfannen und heizte mit Gas, das er aus den wesentlich billigeren Kleinkohlen gewann. Die Flamme wurde über den Sud geleitet. Wie Hermann Bleibtreu in seinem Aufsatz „Abdampfung der Alaunrohlaugen mittelst Braunkohlengas und Bemerkungen über Gasfeuerung überhaupt“ (Karsten's und von Dechen's Archiv, Jg.1850, 23.Bd., S.412 ff.) mitteilte, erreichte er eine Kostenersparnis an Brennmaterial von 80%. Er schreibt ferner, die getrennten Hüt-



Dr. Hermann Bleibtreu (1821-1881)  
Foto im Besitz des Heimatvereins Oberkassel

tenbetriebe seien vereinigt, das neue Verfahren sei sofort in großem Maße eingeführt und das Werk gänzlich neu erbaut worden. Die Alaunhütte bei Holzlar wird fortan keine oder nur geringe Bedeutung gehabt haben.

Die revolutionären Bestrebungen im Jahre 1848 hatten zu einer deutschen Nationalversammlung in Frankfurt geführt, welche eine Reichsverfassung beschloss und Friedrich Wilhelm IV. von Preußen zum Kaiser wählte. Mit der Verfassung und der Einheit Deutschlands wurde dem Wunsch

Diese Ausgabe  
wurde unterstützt durch



02 28/96 39 74 44

- 24 Std. Notdienst

vieler Deutscher entsprochen, auch dem Hermann Bleibtreu. Die preußische Regierung lehnte aber die Verfassung ab, und Friedrich Wilhelm schlug die Kaiserkrone aus. Er wollte sie nicht aus den Händen des Volkes entgegennehmen. Auf politischen Versammlungen, die Hermann Bleibtreu oft zusammen mit seinem Bruder Gustav besuchte, sprach er sich trotz seiner Eigenschaft als Königlich Preußischer Leutnant der Landwehr dafür aus, an der Reichsverfassung und an der Nationalversammlung festzuhalten. Seine Ansprache im Siegburger Demokratischen Verein am 11. Mai 1849 wurde von den Militärbehörden missbilligt. Er beantragte daraufhin, ihn aus dem Offiziersstand zu entlassen; der Wehrpflicht wollte er künftig nur als einfacher Soldat nachkommen. Vielleicht wollte er damit einem Gewissenskonflikt zuvorkommen, in den er geraten würde, wenn er als Offizier den Befehl erteilen müsste, auf Revolutionäre zu schießen. Der König entsprach dem Gesuch. So wurde Hermann Bleibtreu bei einer preußischen Mobilmachung im Jahre 1850, die wegen eines Streits mit Österreich angeordnet wurde, als einfacher Soldat einberufen. Er diente in derselben Kompanie, in der er Leutnant gewesen war. Zu militärischen Kämpfen kam es für ihn nicht (Breitgraf 2004, S.134ff).

Bei der Truppe hatte Hermann Bleibtreu einen Architekten kennengelernt, der ihn später in einen Kreis von Kölner Architekten einführte, die von den Vorzügen des Portlandzements sprachen. Der Portlandzement ist eine Mischung von Ton mit Kalkstein, der 1824 in England erfunden wurde und der inzwischen in verschiedenen Ausführungen überall verwendet wird. Hermann Bleibtreu setzte sich zum Ziel, einen gleichwertigen Zement aus einheimischem Material zu schaffen. Das gelang ihm nach zahlreichen Versuchen in seinem Laboratorium auf der Hardt. 1853 wurde ihm das Verfahren vom preußischen Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten patentiert. Im



Die unter Denkmalschutz stehende Rohmühle der ehemaligen Zementfabrik in Oberkassel und ihr gläserner Erweiterungsbau

Foto: Hella Lenders

selben Jahr gründete er zusammen mit einem Kapitalgeber die erste deutsche Portlandzementfabrik in Züllchow (Breitgraf 2004, S.137).

Um diese Zeit hatten sich die beiden Bleibtreuschen Alaunhütten mit der des Mathias Jaeger an der Fuchskaula zum Bonner Bergwerks- und Hüttenverein zusammengeschlossen. Hermann Bleibtreu kehrte ins Rheinland zurück, wurde Generaldirektor des Vereins und begann 1856 mit der Errichtung der zweiten deutschen Portlandzementfabrik in Oberkassel. 1858 nahm das Zementwerk den Betrieb auf (Breitgraf 2004, S.137).

Eine Zeitlang dienten die Anlagen der Alaunfabriken der Herstellung von Ziegeln. Hermann Bleibtreu hatte den Betrieb in eine Ziegelei umgewandelt, um die Anlagen nicht brachliegen zu lassen. Die vorhandene Braunkohle diente als Brennstoff. Die Ziegel wurden u.a. für die Kreuzkirche in Bonn verwendet. Sie erwiesen sich aber auf die Dauer nicht als genügend wetterfest, und ihre dunkelbraune Farbe war nicht ansprechend. So ist die Fabrikation bald wieder eingestellt worden (Bleibtreu, S.13).

Im Jahre 1871 schied Hermann Bleibtreu aus der Gesellschaft aus und zog nach Bonn (Overbeck, S.47). Er befasste sich fortan mit der Braunkohle im Vorgebirge. Durch eigene Bohrungen hatte er entdeckt, dass sich dort unter einer dünnen Oberdecke ein mächtiges Braunkohlenlager befand. Er bewirkte die Errichtung der ersten Brikettfabrik im Rheinland und sicherte sich große Grubenfelder. Ein großer See bei Liblar, der durch Abbau von Braunkohle entstanden ist, trägt seinen Namen (Bleibtreu, S.16). Seine letz-

#### Impressum

Herausgeber: Bürgerverein Holzlar e.V.  
e-mail: [www.bonn-holzlar.de](http://www.bonn-holzlar.de)  
Redaktion: Hella Lenders (V.i.S.d.P.)  
Hauptstraße 128, 53229 Bonn (Holzlar)  
Tel. 0228-484551  
Layout: Winfried Lenders  
Konto: Bürgerverein Holzlar e.V.  
Kto.-Nr. 145 017 588  
bei der Sparkasse Bonn, BLZ 380 500 00



Gesamtansicht der Zementfabrik in Oberkassel im Jahre 1871

Foto im Besitz des Heimatvereins Oberkassel

te Ruhestätte fand Hermann Bleibtreu auf dem Alten Friedhof in Bonn.

Das Zementwerk hat seine Produktion im Jahre 1987 eingestellt und ist zum großen Teil abgerissen worden. Der Wasserturm, das Verwaltungsgebäude und die Rohmühle stehen aber noch und erinnern an die frühere Zeit. Sie sind unter Denkmalschutz gestellt worden. Wo sich früher die Kaianlagen befanden, verläuft heute die Rheinpromenade. Sie hat den Namen „Hermann-Bleibtreu-Ufer“ erhalten.

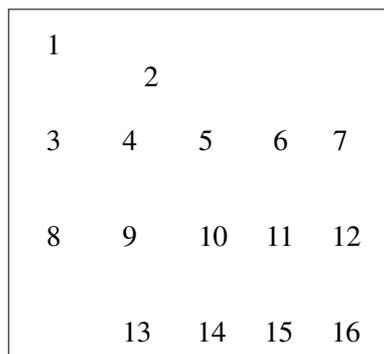
Clara Bleibtreu (1860 - 1904), Grab Nr.1

Clara Bleibtreu ist eine Tochter Hermann Bleibtreus. Nach

der Grabinschrift wurde sie auf der Hardt geboren. Sie wird in dem Haus zur Welt gekommen sein, das heute die Forschungsstelle für Jagdkunde und Wildschadenverhütung beherbergt. Dieses Haus ist 1853 vom Bonner Bergwerks- und Hüttenverein errichtet worden (Breitgraf 1999, S.44). Clara Bleibtreu hat 1878 das Lehrerinnen-Examen für höhere Mädchenschulen bestanden (Overbeck, S.53). Ob sie ihren erwählten Beruf ausgeübt hat, ist nicht bekannt. Sie war später geistig umnachtet und starb im ehemaligen Kloster in Pützchen. Dort betrieb damals ein Dr. Gudden eine psychiatrische Anstalt. Er war der Sohn des Psychiaters, der 1886 zusammen mit Ludwig II. von Bayern den Tod im Starnberger See fand (Bleibtreu, S.71).

### Lage der Bleibtreuschen Gräber auf der linken Seite des evangelischen Friedhofs

- 1 Clara Bleibtreu, 1860 - 1904
- 2 Denkmal für Carl und Johann Leopold Bleibtreu
- 3 Anna Maria Bleibtreu geb. Ackermann, 1787 - 1871
- 4 Johann Leopold Bleibtreu, 1777 - 1839
- 5 Carl Bleibtreu, 1808 - 1838
- 6 Leopoldine Bleibtreu, 1811 - 1862
- 7 Caroline Bleibtreu, 1819 - 1890
- 8 Helene Bleibtreu, 1812 - 1884



- 9 Abraham Bleibtreu, 1775 - 1852
- 10 Adelheid Overbeck geb. Bleibtreu, 1816 - 1863
- 11 Louise Bleibtreu, 1854 - 1867
- 12 Bertha Bleibtreu, 1813 - 1890
- 13 Antonie Sadée geb. Bleibtreu, 1823 - 1892
- 14 August Sadée, 1821 - 1890
- 15 Henriette Bleibtreu, 1822 - 1909
- 16 Friedrich Wilhelm Bleibtreu, 1815 - 1890

Erinnerung an Karl Bleibtreu  
(1857 - 1934)

Oberhalb der Bundesautobahn 59 und parallel zu ihr verläuft am Rande des Waldes ein Weg, der in Küdinghoven mit dem oberen Ende der Straße Im Meisengrund zusammentrifft. Begeht man ihn von hier aus in südöstlicher Richtung, so kann man nach wenigen Minuten an seiner linken Seite einen Gedenkstein sehen mit der Inschrift:

„Ein edeldenkender Bürger der Stadt Bonn schenkte 1911 dieses Grundstück dem Eifelverein mit der Bestimmung der öffentlichen Nutzung für alle Zeiten.“

Der Schenker hatte sich die Nennung seines Namens ausdrücklich verboten. Die Erinnerung an ihn sollte aber nicht untergehen. Es handelt sich um Karl Bleibtreu, einen Sohn Hermann Bleibtreus. Ebenso wie seine Schwester Clara war er auf der Hardt geboren. In seiner Jugend streifte er auf dem Ennert umher und freute sich an der Natur. Wissenschaftlich tat er sich später auf dem Gebiet der Mineralogie hervor. Wie kam es zu der Schenkung?

Die Ramersdorfer Kommende war in den Besitz des Bankiers von Oppenheim übergegangen, und dieser wollte seinen Waldbesitz erweitern, um sich ein privates, die Öffentlichkeit ausschließendes Jagdgebiet zu schaffen. Dazu war noch der Erwerb von einigen Grundstücken nötig, die Landwirten gehörten. Karl Bleibtreu wollte aber den Wald, in dem er eine glückliche Jugend verbracht hatte, der Öffentlichkeit erhalten. Er kaufte den Landwirten die Grundstücke ab und schenkte sie dem Eifelverein mit der aus der Inschrift ersichtlichen Auflage. Der Eifelverein schloss das gesamte Gelände des Ennerts durch Wege auf. So entstand das Wandergebiet, über das wir uns heute freuen (Breitgraf 1999, S.22).

Die Kenntnis von dem ursprünglichen Standort des Steins war im Laufe der Zeit verloren gegangen. Hans Peter Müller aus Beuel fand ihn nach längerer Suche und verständigte den Eifelverein. Dieser ersetzte die nicht mehr lesbare alte Metallplatte durch eine neue, stellte den Stein an seinem jetzigen Platz auf und übergab ihn am 13. August 1999 in einer Feierstunde der Öffentlichkeit.

Eine große Liebhaberei Karl Bleibtreus war der Anbau von Wein. Er hatte von seiner Tante Henriette einen Wingert am Fuße des Finkenbergs erworben, und im Keller seines Hauses in der Basaltstraße in Oberkassel kelterte er einen Rotwein, den er Limpericher Finkenberg nannte.



Das unter Denkmalschutz stehende Verwaltungsgebäude der ehemaligen Zementfabrik in Oberkassel  
Foto: Hella Lenders

Karl Bleibtreu fand seine letzte Ruhe auf dem Oberkasseler Friedhof an der Langemarckstraße. Der Grabstein steht nahe der südwestlichen Ecke der Friedhofskapelle. Die Denkmalbehörde hat ihn wegen der Persönlichkeit des Verstorbenen als erhaltenswert eingestuft (Breitgraf 1999, S.21 ff).

#### Zitierte Literatur

Bleibtreu, Roderich: Chronik der Familie Bleibtreu, Bd.2, 1971

Breitgraf, Hans J.: Die Bleibtreus. Stationen einer Pionier-Familie. Station 1: Leopold Bleibtreu (1777 - 1839). Von Neuwied nach Bonn. Bonn 2004

Station 50: Dr. phil. Karl Bleibtreu (1857 - 1934). Engagierter Mineraloge - Freund der Natur und der Eifelverein e.V. Bonn 1999

Overbeck, Paul: Chronik der Familie Bleibtreu, Bd.1. Abgeschlossen Dezember 1886. Bonn o.J.

#### Korrektur

In der vorhergehenden Ausgabe des Holzlarer Boten (19. Jg./Nr. 3, September 2005) heißt es in dem von Rudolf Cramer verfassten Beitrag „Die acht Töchter Leopold Bleibtreus und seiner Frau Anna Maria“ auf Seite 2, Bertha Bleibtreu habe nach dem Tode ihres Vaters im Jahre 1839 zusammen mit ihrer Schwester Adelheid die Bewirtschaftung des Gutes Ettenhausen übernommen. Es handelte sich jedoch nicht um das Gut Ettenhausen, sondern um das Gut Großenbusch.

Die Redaktion

# Schule im Wandel

## Die Katholische Grundschule Holzlar auf ihrem Weg zur Offenen Ganztagschule Schaffung der räumlichen Voraussetzungen

von Manfred Hoyer

Vor einem Jahr hat sich unsere Schule entschlossen, Offene Ganztagschule zu werden. Wir wollten 75 Kindern einen Platz in diesem Angebot bieten. Dazu war es notwendig, ein entsprechendes Raumangebot zu schaffen. Es mussten mindestens 3 Gruppenräume und eine Küche mit einer kleinen Mensa entstehen.

Da die Lage unserer Schule am Rande des Naturschutzgebietes Siebengebirge keine Ausdehnungsmöglichkeiten bietet und der Verkauf des städtischen Nachbargrundstückes uns auch die letzte Möglichkeit zur Erweiterung nahm, mussten wir auf dem bestehenden Grundstück planen.

Hier gab es nur die Möglichkeit, die Baracke der Musikschule abzureißen und an dieser Stelle einen Anbau für drei Klassen zu errichten. Gleichzeitig gab es Überlegungen, die problematische Teilung der Schule auf zwei Unterrichtsorte (an der Hauptstraße und am Heideweg) endlich zu beenden. Es bot sich an, die fünf Klassen vom Heideweg an den Hauptsitz der Schule zu holen und am Heideweg die Offene Ganztagschule, die Kurzzeitbetreuung und die Musikschule unterzubringen.

Einzig die Situation auf dem Schulhof an der Hauptstraße, der ja nun für hundert Kinder mehr Platz bieten musste, ließ uns zögern. Erst als wir auf die Möglichkeit hingewiesen wurden, den Platz hinter dem Waldgebäude bis zum Bach zum Schulhof ausbauen zu können, stimmten wir diesem Plan zu. Gern hätten wir auch den Schulgarten in unseren Hof integriert, aber dazu hätte die Einfahrt zum Nachbargrundstück verlegt werden müssen. Dies ist zwar mög-



Auf der Fläche der abgerissenen Baracke entsteht ein Gebäude für drei Schulklassen.

Foto: Hella Lenders

lich, konnte aber (bisher) nicht umgesetzt werden.

Bei der Umsetzung des Bauplanes gab es große Hürden zu überwinden:

1. Während der Unterrichtszeit konnten nur die Arbeiten durchgeführt werden, die den Unterrichtsbetrieb nicht störten. Alles andere musste in den Sommerferien geschehen.



Die Baracke der Musikschule vor ihrem Abriss

Foto: Hella Lenders



Der Neubau für drei Schulklassen, ein Anbau an das Gebäude auf dem rückwärtigen Teil des Schulhofes an der Hauptstraße

Foto: Hella Lenders

2. Um den Neubau sinnvoll in den Altbau zu integrieren, waren umfangreiche Sanierungsarbeiten auch am Altbau notwendig.

3. Der Schulbetrieb musste nach den Sommerferien pünktlich beginnen.

Den meisten von uns, auch Fachleuten, schien dies kaum möglich. Die Bauleitung des städtischen Gebäudemanagements war aber zuversichtlich und packte die Sache an.

Neben der Errichtung des Anbaues wurden alle Gebäude mit einer Wärmeisolierung versehen und neu verputzt. Über 200 neue Fenster wurden eingebaut, die Verkabelung erneuert bzw. ergänzt, die Decken abgehängt, Durchbrüche zu Klassen geschaffen, die Abwasserentsorgung erneuert, die Toilettenanlagen saniert und behindertengerecht ausgestattet, die Klassen neu gestrichen. Dazu kam eine Fülle „kleinerer“ Arbeiten, die hier nicht alle genannt werden können.

Am Heideweg wurde eine moderne Essensausgabe eingebaut, ein kleiner Speiseraum errichtet und drei Gruppenräume gestrichen. Es wurden neue Brandschutztüren eingebaut, ein zweiter Ausgang erstellt und eine Treppe zum Notausgang im 1. Stock errichtet. Die OGS (Offene Ganztagschule) erhielt auch neues Mobiliar.

Mit Bangen verfolgten wir in den Sommerferien den Fortgang der Arbeiten und zweifelten fast bis zum Schluss, ob wir am 1. Schultag wirklich einziehen könnten. Das Unwahrscheinliche gelang: Am Freitag, dem 19. August 2005, fand der Umzug vom Heideweg zur Hauptstraße statt, am Montag, dem 22. August, konnten die Lehrer ihre Klassen wenigstens provisorisch herrichten, am Dienstag, dem 23. August, fand die Einschulung statt!

Die ersten Wochen waren natürlich noch von vielen Unzulänglichkeiten geprägt. Aber wir ahnten schon alle, wie schön unsere Schule werden würde. Daher nahmen Kinder, Eltern und Lehrer die Beschwerden der nächsten Wochen (mehr oder weniger) gern in Kauf. Jetzt, nach den Herbstferien, ist wirklich das Größte überstanden und nur noch der Feinschliff zu leisten. Wir zollen der Bauleitung, dem Architekten und den Ingenieuren und den beteiligten Firmen unseren großen Respekt vor dieser Leistung.

Was bleibt noch zu tun? In den nächsten Monaten werden wir diese schönen neuen Räume mit Leben erfüllen und ausgestalten, dass sie wirklich zu einer kindgerechten und anregenden Umgebung für die Kinder werden.

Eine große Aufgabe steht aber noch bevor: Wir müssen in Eigenleistung den neuen kleinen Schulhof am Bach ausbauen, gestalten und mit Spielgerät ausstatten. Dazu gibt es keine finanzielle Unterstützung vom Schulträger, dies ist ganz allein unsere Aufgabe. Als erstes haben wir ein fachlich qualifiziertes Architektenbüro beauftragt, uns einen Vorentwurf für dieses Projekt zu erstellen. Damit können wir dann die Kosten abschätzen, die Eigenleistung fest-

legen und uns um die Finanzierung kümmern. Da wir über keine Einnahmen verfügen, werden wir um Sponsoren und Spender werben. Unser Ziel ist es, im nächsten Frühjahr diesen Schulhof den Kindern übergeben zu können.

Falls unter den Lesern jemand ist, der uns in irgendeiner Form (Rat und Tat) unterstützen möchte, erwarten wir diese Hilfe offen und dankbar.

## Nachlese zum Sommerfest

Das Sommerfest der Vereine von Holzlar/Hoholz am 27. und 28. August 2005 auf dem Kohlkauler Platz war nicht nur für die Besucher ein schönes Erlebnis. Freuen konnten sich auch zwei Kindertagesstätten, die eine in Kohlkaul, die andere in Hoholz, die jeweils mit einem Betrag von 500 • aus dem Reinerlös des Festes bedacht wurden. Weitere 500 • flossen in den gemeinsamen Goldhochzeitsfonds der Vereine.

Preise in Höhe von 15, 10, 7 und 3 • gingen an vier Gewinner des vom Bürgerverein Heidebergen durchgeführten Luftballonwettbewerbs. Von 91 Ballons, die beim Fest aufgestiegen waren, wurden nur fünf gefunden. Die Ballons der vier Sieger waren bis nach 56237 Nauort, 51597 Morsbach, 56317 Urbach und 51545 Waldbröl geflogen.

H.L.

## Ein Tagesausflug in die Antike nach Colonia Ulpia Traiana

von Joachim Kuboth

Wie jedes Jahr war auch dieses Mal die beliebte Herbstfahrt des Bürgervereins Holzlar seit Wochen ausgebucht. Alle 50 Sitzplätze des Reisebusses waren besetzt, als Vereinsmitglieder und Gäste am frühherbstlichen Samstagmorgen des 24. September 2005 nach Xanten am Niederrhein aufbrachen. Auf dem Programm stand ein Besuch des Archäologischen Parks Xanten, der seit 1977 auf dem Ausgrabungsgebiet der antiken römischen Siedlung Colonia Ulpia Traiana (CUT) entstanden ist. Mit der Auswahl dieses Reiseziels konnte der Vorstand auch wieder jüngere Holzlarer ansprechen. Unter den Mitreisenden waren jüngere Familien mit insgesamt sieben Kindern, an die bereits im Bus Infomaterial mit Wissensfragen zu altrömischen Kinderspielen verteilt wurde gegen mögliche Langeweile während der Fahrt. Alle erhielten zur Stärkung Getränke und Sandwichpakete, die am frühen Morgen von Ingrid Kuboth und Gerda Raab frisch gepackt worden waren.

Als der Bus über die Nordbrücke den Rhein überquerte und Bonn vor uns lag, jenes Castra Bonnensia, wurde vielen bereits die Dimension unserer Reise, einer Zeitreise in die Vergangenheit, bewusst. Von diesem römischen Legionslager waren vor knapp zweitausend Jahren sicherlich rö-

misches Militär, Kaufleute und Handwerker stromabwärts gereist zu den Vorläufern der römischen Großstadt bei Xanten, den Militärlagern Vetera I und II. Bereits seit der Besatzungszeit durch Cäsars Truppen hatte im Rheinland eine intensive Siedlungsepoche und Zeit der kulturellen Veränderung begonnen. Kriegsgerät, Handelswaren und Baumaterialien, u. a. aus dem Siebengebirge, wurden damals überwiegend auf dem Wasserweg transportiert, vorbei an einer weiteren römischen Großstadt, Colonia Claudia Ara Agrippinensium, Köln, 50 n. Chr. gegründet.

Der Rhein bildete nach der Niederlage der Römer im Teutoburger Wald im Jahre 9 n. Chr. auch die natürliche Grenze der Provinz Niedergermanien, die durch eine Linie von Militärlagern, den Limes, der im Nordwesten bis nach Nijmegen reichte, gesichert wurde. Nachdem die Bataver durch einen Aufstand 69/70 n. Chr. das alte Militärlager zerstört hatten, entstand etwas südlicher ein neues, hauptsächlich aus Stein erbautes Lager: Vetera II. Bald entwickelte sich nördlich, an einem Seitenarm des Rheins, eine immer größer werdende zivile römische Siedlung, die um 100 n. Chr. von Kaiser Marcus Ulpius Traianus das Stadtrecht und seinen Namen erhielt. Ca. 150 Orte hatten im römischen Reich, das zu Zeiten Kaiser Trajans im 2. Jahrhundert von Syrien bis Spanien, von Nordafrika bis Britannien reichte, dieses höchste Stadtrecht einer Colonia. Sie galten als Abbilder Roms in der Ferne. Diese Städte besaßen Selbstverwaltung und ihre Bürger das römische Bürgerrecht. Neben dem bereits erwähnten Köln besaß dieses Stadtrecht in der Provinz Niedergermanien nur noch Colonia Ulpia Traiana, das Ziel unserer Reise. Während wir in knapp 2 Stunden im modernen Reisebus auf dem Landweg die Distanz zum Niederrhein zurücklegten, konnte man nur in etwa erahnen, unter welchen Bedingungen und mit welchen Beschwerden eine Reise zur Zeit des Trajan von Bonna nach CUT vonstatten ging.

Wie vor 1900 Jahren fiel auch uns beim Eintreffen, lange vor der mächtigen, 6,50 m hohen Stadtmauer mit ihren vielen Wehrtürmen und Toren, der riesige, alle (rekonstruierten) Bauwerke überragende, ca. 35 m hohe Hafentempel mit seinen Säulen auf einem 24 x 36 m großen Podium in den Blick. Seinerzeit musste er den Ankommenden die monumentale Größe der römischen Herrschaft, aber auch die ihrer Architektur und Stadtkultur manifestieren. Da nicht bekannt, welcher Gottheit gewidmet, wird der Tempel heute aufgrund seiner Lage als Hafentempel bezeichnet.

Nach einem spontanen Gruppenfoto am Eingangstor (dem kleinen Hafentor) wurden wir zur Führung in zwei Gruppen aufgeteilt und erfuhren von den beiden Gästeführern vieles und viele Einzelheiten über diese einzigartige rekon-



Auf dem Weg ins Amphitheater von Colonia Ulpia Traiana

Foto: Johannes Reck

struierte römische Großsiedlung nördlich der Alpen. Der Archäologische Park Xanten ist ein einziges riesiges Bodendenkmal. Alle oberirdischen Bauwerke sind Rekonstruktionen, Nachbauten der archäologischen Ausgrabungen, Funde, Gebäudegrundrisse usw. An einigen Stellen sind die originalen Hausfundamente, Wasserleitungen, Zisternen, Abwasserkanäle, Mühlsteine usw. freigelegt und die fortlaufenden Forschungsarbeiten zu besichtigen.

In ihrer Blütezeit, im 2. und 3. Jahrhundert, lebten in CUT rund 10.000 Einwohner, eine römisch-gallisch-germanische Mischbevölkerung. In dem Stadtgebiet, das fast zehn Mal größer war als das römische Bonn und mit 73 ha einst die Größe des heutigen Vatikanstaates hatte (Köln umfasste knapp 100 ha), befanden sich 3 Tempelanlagen, darunter der den Hafentempel noch übertreffende Kapitilstempel (Jupiter, Juno und Minerva geweiht), ein 100 m langes und 87 m breites Amphitheater für ca. 12.000 Zuschauer, die Großen Thermen, Herbergen, Handwerkerviertel mit Bauhütten, Kornmühlen, Bäckereien usw., vornehme Villen- und einfachere Wohnviertel. Das Straßennetz war geradlinig mit rechtwinkligen Kreuzungen, die Fahrstraßen waren 10-12 m breit, mit überdachten Bürgersteigen beiderseits von 4 m Breite. Die Stadtmauer hatte auf einer Länge von 3,4 km 3 große Tore und 22 Türme, teils mit Durchfahrten. Außerhalb befanden sich noch die Hafenanlage, Gräberfelder und das römische Militärlager. Die ehemalige Größe lässt sich u. a. dadurch erahnen, dass der Komplex der Großen Thermen und der Matrontempel mehrere hundert Meter von der heutigen Parkanlage entfernt liegen und durch eine Bundesstraße getrennt sind. Von dem städtischen Gesamtareal ist bis heute erst ein Bruchteil freigelegt und erforscht. Mit dem heutigen Personal, der Technik und dem Budget würde es noch 400 Jahre dauern, die Colonia vollständig archäologisch zu erschließen. Mit dem Zerfall des Römischen Reiches, dem Abzug der Römer war

auch der Niedergang dieser Großstadt im 4. Jahrhundert n. Chr. verknüpft. Auf dem Gräberfeld, außerhalb der Stadt, entstand vermutlich im Zuge einer christlichen Märtyrerverehrung über einem römischen Grab eine Kirche, die Keimzelle des späteren St.-Viktor-Domes. Die Ruinen der CUT dienten als Steinbruch für den Bau des Domes und der mittelalterlichen Stadt Xanten. Viele Abbruchmaterialien gelangten mit dem Handel nach ganz Europa, u. a. Marmorplatten bis nach Dänemark.\*)

Nach den interessanten Besichtigungen, bei denen besonders die Badefreuden und die Gepflogenheiten in den Latrinen Erstaunen hervorriefen, und den vielen Informationen verspürten alle großen Appetit und Durst. In der nachgebauten römischen Herberge war in stilvollem Ambiente bereits eine große Mittagstafel für die Holzlarer Besucher eingedeckt. Bei der Auswahl aus altrömischen Gerichten hatten sich nach der gallischen Tagessuppe die meisten, dem Anlass entsprechend, für Pullus Numidicus mit Quadra (Numidisches Huhn mit Pinienkernen, Datteln und Fladenbrot) oder für Piscis Alexandrinum (Seelachs mit Pfeffer, Zwiebeln, Liebstöckel, Pflaumen und Fladenbrot) entschieden (Rezepte bei Johannes Reck), einige wenige Unverbesserliche für Jägerschnitzel mit Pommes frites. Während einige noch ihre Eindrücke und Histörchen austauschten, nutzten andere die Zeit nach dem Essen, um Ausgrabungsstätten, das Spielehaus oder den Spielplatz aufzusuchen.

Danach gelangte die Reisegruppe mit dem Bus zu den Großen Thermen, wo alle trotz des Schnelldurchgangs fasziniert waren von dem Luxus, den technischen Feinheiten und der extremen Größe (10.000 m<sup>2</sup> dieser antiken Badelandschaft, in der täglich bis zu 2000 Menschen ihren Badefreuden frönen konnten). Möglicherweise war diese Anla-

ge von Kaiser Hadrian auf seiner Reise nach Britannien gestiftet und in Auftrag gegeben worden.

Nach einem kurzen Bustransfer hatte jeder Zeit zur freien Verfügung, um die Altstadt von Xanten mit dem romanisch-gotischen Dom zu besichtigen oder im Regionalmuseum archäologische Fundstücke aus der Römerzeit und aus anderen Epochen zu bewundern. Andere entdeckten ein kleines Pralinenmuseum, in dem es gratis leckere Kostproben gab.

Krönender Abschluss war am Spätnachmittag eine ausgiebige Kaffeetafel mit hausgebackenem Pflaumenkuchen in der Villa Reichswald, einem seit über 120 Jahren beliebten Ausflugslokal, das 10 km außerhalb der Stadt malerisch am Rande des Xantener Hochwaldes, einer Hügellandschaft, liegt. Die Kinder tobten sich auf dem kleinen Spielplatz aus, entdeckten den angrenzenden Buchen- und Eichenwald.

Mit einem letzten Blick auf Xanten und den mächtigen Dom in der Abendsonne bestiegen alle den Bus gen Heimat, gut gelaunt, zufrieden, voller historischer Eindrücke. Ein Zwölfjähriger erzählte mir, fast übersprudelnd und stolz, dass er am Montag Geschichtsunterricht habe, und zwar die römische Epoche, und dass er nun viel zu berichten habe. Pünktlich am Abend kehrten alle gesund und glücklich nach Holzlar zurück.

\*) Die historischen Details stammen aus: Rieche, Anita: Führer durch den Archäologischen Park Xanten. Pulheim, 6. unveränd. Aufl. 2003 (= Führer und Schriften des Archäologischen Parks Xanten Nr. 15)



Die Reisegruppe vor dem kleinen Hafentor, dem Eingang zum Archäologischen Park Xanten

Foto: Johannes Reck

# Holzlarer Terminkalender 2005/2006

Beilage zum Holzlarer Boten, 19.Jg., Nr.4, Dezember 2005

## Dezember 2005

1. - Adventsfeier  
für die Senioren der Ev. Kirchengemeinde  
Bonn-Holzlar  
15.00 Uhr Ev. Gemeindezentrum
3. - Weihnachtsmarkt an der Holzlarer Mühle  
11.00 - 19.00 Uhr  
Programm:  
11.45 Uhr Musikalische Eröffnung  
durch die Beueler Turmbläser  
14.30 Uhr Auftritt des Kinderchors  
der Kath. Kirchengemeinde Christ König  
Leitung: Andrea Honecker  
15.15 Uhr Der Nikolaus kommt.  
15.45 Uhr Das Saxophon-Ensemble Schubach  
spielt Advents- und Weihnachtslieder.  
16.45 Uhr Musik zur Advents- und Weihnachts-  
zeit, dargeboten von einem Bläser-Ensemble  
ehemaliger Schüler der Musikschule Beuel  
Leitung: Uwe Beyer
4. - Adventsfeier der Senioren  
der Kath. Kirchengemeinde Christ König  
14.30 Uhr Pfarrheim Christ König
9. - Bauen von Nistkästen für Vögel  
auf der Jugendfarm  
  
- Ökumenisches Bibelgespräch  
„Das Magnificat und die Mutter Jesu aus der  
Sicht des Lukas-Evangeliums“  
Referent: Pfarrer Rolf Kalthöfer  
20.00 Uhr Pfarrheim Christ König
10. - Weihnachtsfeier des Bürgervereins Kohlkaul  
19.00 Uhr im Waldcafé
11. - Adventliches Chorkonzert  
mit dem Kirchenchor der Christ-König-  
Gemeinde und Instrumentalisten  
Programm:  
C.W. Briegel: Kantate „Mache dich auf und  
werde Licht.“  
W.A. Mozart: Laudate dominum  
D. Buxtehude: Kantate „In dulci júbilo“ und  
Kantate „Befiehl dem Engel,  
dass er komm‘.“  
J. Haydn: Das Benedictus aus der Or-  
gelsolomesse  
G.Ph. Telemann: 2 Sonaten für Streichquartett  
und Continuo

Ausführende:

Sopran: Sabine Quabeck  
Instrumentalisten:  
Violine: Anja Städtler  
Alexandra Leo  
Cello: Cordelia Buch  
Kontrabass: Clemens Mertes  
Orgel: Annette Willer-Krebel  
Leitung: Marita Kloster  
17.00 Uhr Kath. Kirche Christ König

13. - Seniorenadventsfeier  
des Bürgervereins Roleber/Gielgen  
15.00 Uhr Treffpunkt Rosen
22. - Jahresabschlussfest auf der Jugendfarm  
14.00 - 18.00 Uhr
24. - Beginn der Weihnachtsferien  
der Schulen in Nordrhein-Westfalen

## Januar 2006

- 5.-7. - Die Sternsinger ziehen durch Holzlar/Hoholz  
an allen 3 Tagen ab 15.00 Uhr.  
Sie beginnen in den Ortschaften auf dem Berg.
6. - Ende der Weihnachtsferien  
der Schulen in Nordrhein-Westfalen
11. - „Die Antwort auf PISA - Wie kann man  
Vorleser und Leser motivieren?“  
Vortrag von Rolf Pitsch,  
Direktor des Borromäus-Vereins Bonn  
Veranstaltung des Arbeitskreises Familienpasto-  
ral des Pfarrverbandes Am Ennert  
in Zusammenarbeit mit der Kath. Öffentlichen  
Bücherei Bonn-Holzlar  
20.00 Uhr Pfarrheim Christ König
21. - Große Kostüm- und Prunksitzung  
der KG Lustige Brüder  
18.30 Uhr Mehrzweckhalle Om Berg  
17.30 Uhr Einlass  
Eintrittspreis: 27 Euro  
Kartenvorverkauf:  
Birgit Dedich, Tel.:484526  
Salon Moews und Faßbender, Tel.: 481745
23. - Ökumenischer Gesprächsabend  
mit Prof. Dr. Günter Röhser,  
Professor für Neues Testament

an der Evangelisch-Theologischen Fakultät  
der Universität Bonn  
Thema: Die Bibel übersetzen - eine bleibende  
Herausforderung  
20.00 Uhr Ev. Gemeindezentrum, Heideweg 27

24. - **Jahreshauptversammlung  
des Bürgervereins Holzlar  
19.30 Uhr Gaststätte „Holzlarer Hof“**
29. - Orgelkonzert  
Programm:  
Nikolaus Bruhns (ein Schüler von Dietrich  
Buxtehude): Präludium und Fuge G-Dur  
Wolfgang Amadeus Mozart:  
2 Fantasien, KV 594 und 608,  
ein Andante, KV 616,  
und eine Bearbeitung für Orgel  
aus der „Zauberflöte“  
Johann Sebastian Bach:  
Präludium und Fuge C-Dur  
An der Orgel:  
Rosemarie Roeder und Kathrin-M. Lange  
17.00 Uhr Ev. Gemeindezentrum, Heideweg 27

## Februar 2006

4. - Karnevalistischer bunter Abend  
der KG Holzlöre Orijinale  
19.11 Uhr Turnhalle am Heideweg
5. - Musikalischer Frühschoppen mit Prinzentreffen  
11.00 Uhr Turnhalle am Heideweg
- Frauenkarneval  
der Kath. Kirchengemeinde Christ König  
15.11 Uhr im Pfarrheim Christ König
10. - Ökumenisches Bibelgespräch  
20.00 Uhr Ev. Gemeindezentrum, Heideweg 27
- 10.u.11.- Trommel-Workshop auf der Jugendfarm  
mit Trommelbau und Unterricht im Trommeln  
Ein Unkostenbeitrag für Material wird erhoben.
18. - Kostümball des Bürgervereins Hoholz  
20.00 Uhr Mehrzweckhalle Om Berg  
19.00 Uhr Einlass
19. - Kinderkarneval  
des Bürgervereins Heidebergen  
14.00 Uhr Aufstellung zum Karnevalsumzug  
an der Ev. Kirche, Heideweg 27  
15.00 Uhr Veranstaltung für die Kinder  
mit Empfang von Tollitäten und Tanzgruppen  
in der Gaststätte „Zum Wolfsbach“

21. - Mitgliederversammlung  
des Vereins Holzlarer Mühle e.V.  
19.30 Uhr im Waldcafé
23. - Weiberfastnacht auf der Jugendfarm
25. - Veedelszoch in Holzlar  
13.00 Uhr Aufstellung am Finkenweg  
14.00 Uhr Beginn  
16.00 Uhr Auflösung des Zuges an der  
Einmündung Heideweg/Siebengebirgsstraße

## März 2006

2. - Traditionelles Fischessen  
des CDU-Ortsverbands Holzlar/Hoholz  
19.00 Uhr Gaststätte „Zum Wolfsbach“
3. - Weltgebetstag der Frauen  
Der ökumenische Gottesdienst, der zeitgleich in  
über 170 Ländern gefeiert wird, wurde für den  
Weltgebetstag 2006 von Frauen aus Südafrika  
vorbereitet.  
15.00 Uhr Ev. Kirche, Heideweg 27
9. - Vortrag von Dr. med. Jörg Pieper  
Thema: Heilfasten  
20.00 Uhr Pfarrheim Christ König
10. - Ökumenisches Bibelgespräch  
20.00 Uhr Kath. Pfarrheim Christ König
- 16.-22. - Ökumenische Fastenwoche  
Motto: „Aber bitte mit Sahne!“  
Mo-Fr 20.00 - 21.30 Uhr  
Sa 19.00 - 20.30 Uhr  
So 14.00 - 17.00 Uhr  
Anmeldung bei:  
Heide Just Tel.: 480960  
Monika Vöhringer Tel.: 483174  
Lilo Patt-Krahe Tel.: 430533
19. - Geistliches Konzert  
Werke von J.S. Bach, G.Ph. Telemann,  
G.F. Händel und anderen  
Ausführende:  
Sopran Solo: Sabine Quabeck  
3 Blockflöten: Claudia Mandelartz  
Ursula Bernhardt  
Andreas Sembray  
Orgel: Marita Kloster  
17.00 Uhr Pfarrkirche St. Adelheid, Pützchen
25. - **Frühjahrskaffee des Bürgervereins Holzlar  
15.30 Uhr Gaststätte „Zum Wolfsbach“**